



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo, 1824

29. Die Fürstinn Pauline verfügt die Wiederherstellung der Mittel zur Besteigung der drei ersten Felsen des Eggesteines, und läßt die Landstraße der großen Egge zwischen dem dritten und vierten ...

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019954-

vermauert worden sind. Selbst den Einwohnern der Stadt Horn gereichte allgemein die von dem Rath Behmer am Eggestenstein angerichtete Verheerung zum Vergerniß. Als dieser Mann in große Rechnungs-Rückstände gerathen war, und zur Tilgung derselben sein von Trümmern des Eggesteines erbautes Haus der Landesherrschaft als Amtshaus überlassen mußte, er ferner seines Dienstes entsetzt wurde und Mangel litt; da schrieb der gemeine Mann zu Horn dieses sein Schicksal seiner Versündigung an dem Eggesteine zu.

Erst um das Jahr 1795 wurde das schon sehr schadhast gewordene steinerne Geländer vom ersten Felsen des Eggesteines größtentheils weggenommen, und an dem Damme wieder angebracht, der in Dermold aus dem Schloßplaze nach der Ameide führt.

29.

Die Fürstinn Pauline verfügt die Wiederherstellung der Mittel zur Besteigung der drei ersten Felsen des Eggesteines, und läßt die Landstraße der großen Egge zwischen dem dritten und vierten Felsen durchführen.

Ein günstigerer Stern leuchtete dem Eggestein, als die verewigte Fürstinn Pauline, Vormünderinn und Regentinn zur Lippe demselben ihr überall heilbringendes Auge zuwandte.

Der Graf Hermann Adolphs Geist erwachte wieder, und die glorreiche Fürstinn erwarb sich den tief gefühlten Dank aller derjenigen, welche seit dem auf den Höhen der colossalen Felsen das erhabene Gefühl des Großen und Bewundernswürdigen in der Natur empfunden haben, und noch künftig empfinden werden.

Der Obermarschall von Donop leitete die Anstalten, welche erforderlich waren, damit die drei vorderen Felsen wieder bestiegen werden konnten. Man brach nunmehr alle noch vorhandene Ueberbleibsel von alten Mauerwerken und künstlichen Geländern weg, und räumte den Schutt auf.

Es wurden an dem höhern Fuße des ersten Felsens bei der Grotte 43 Stufen eingehauen und mit noch 45 dergleichen ältern, besser aufwärts, die sonst von dem obern Theile des Thurms ausgegangen waren, verbunden. Die Krone des Felsens, welche eine Fläche von 21 Fuß Länge und $8\frac{1}{2}$ Fuß Breite hält, faßte man mit rohen, und selbst bei dieser Arbeit abgesprungen, Steintrümmern ein. Auch da, wo an den Treppen hin und wieder zum Schwindel geneigten Menschen Gefahr vorschweben könnte, wurde die äußere Seite solcher Stellen mit Felsenstücken besetzt. Man stellte auch den umgeworfenen, anderthalb hundertjährigen, Tisch mit seinen Bänken auf dem Gipfel des Felsens wieder her. Da man auf derselben eine

tiefe und breite Kluft fand, welche sich bis zum Fuße des Felsens als eine Spalte herabzieht; so füllte man dieselbe mit Erde an und bepflanzte sie mit einer Linde, in der Hoffnung, daß diese in der Folge dem gedachten Tische und seiner Umgebung einen angenehmen Schatten gewähren würde. Die Natur hat aber diesen Wunsch nicht begünstiget. Die Linde ist nicht angegangen.

Die noch vorhanden gewesene alte Treppe, welche sich um den dritten Felsen herum drehet, und auf denselben herauf führt, wurde ausgebessert. Die fehlenden Geländer ersetzte man vorerst, um das Ersteigen desto geschwinder zu befördern, durch hölzerne, und ließ von dem Gipfel dieses Felsens eine, gleichfalls einstweilig nur von Holz gefertigte, Brücke nach dem zweiten Felsen über legen, um von da auf der in demselben eingehauenen Treppe bis zu der schon beschriebenen Capelle herauf zu gelangen. Man nahm sich jedoch vor, in der Folge alles angebrachte Holzwerk wieder wegnehmen und dafür sowohl steinerne Geländer, als eine steinerne Brücke fertigen zu lassen, um der Gefahr, welche besonders die hölzerne Brücke nach einigen Jahren herbeiführen könnte, vorzubeugen, welches jedoch bis jetzt nicht geschehen ist. Vielleicht genügt es, wenn man jährlich im Frühjahr die Treppen und Geländer, desgleichen die Brücke

durch Werkverständige untersuchen und nöthigenfalls ausbessern läßt⁶⁵⁾.

Nachdem alle für nöthig erachtete Arbeiten vollendet waren, bestieg die Fürstinn selbst zuerst die auf ihren Wink wieder besteigbar gewordenen Felsen, und freute sich dessen, daß alles so wohl gelungen war.

Noch ist der großen Sorgfalt zu gedenken, mit welcher die höchstselige Fürstinn sich es angelegen seyn ließ, alles, was dem alterthümlichen Felsen einen interessanteren Anblick verleihen konnte, demselben zu verschaffen.

Unablässig wurde an Verbesserungen und Verschönerungen fortgearbeitet. Das Terrain wurde geebnet und mit schönem frischen Rasen belegt. Man pflanzte Bäume, nahm Verzäunungen weg, tauschte Grundstücke aus, und bewilligte, wo es nöthig ward,

65) So weit hat der selige Obermarschall von Donop die neuesten unter seiner Aufsicht ausgeführten Veränderungen am Eggestenstein selbst beschrieben in einem, in die Lippischen Intelligenzblätter v. J. 1810. Nro. 33. eingerückten, mehrmals von mir angezogenen, und genühten Aufsatz.

Es ist noch zu bemerken, daß der Obermarschall von Donop das in einem besondern Steine losliegende Lippische Wappen mit einem andern alten Wappen verwirret hat. Des Grafen Hermann Adolphs Wappen ist ganz modern und macht keinen antiken Gegenstand aus. Bei der Verwüstung des Eggesteines ließ man dieses Wappen ganz unbeachtet auf dem Rasen, wo man es hingeworfen hatte, liegen.

Entschädigungen. Ja es wurde dem Besizer des Krughauses am Eggestenstein, Namens Fricke, im gemeinen Leben der Steinwirth genannt, sogar eine jährliche Belohnung auf die Hofstaatscasse angewiesen, um die Aufsicht auf die Ordnung und Reinlichkeit am Eggestenstein zu übernehmen.

Später ließ die unvergeßliche Fürstinn noch eine trefliche, ihr allein angehörige, ganz neue Idee ausführen.

Die Straße, welche von der großen Egge herab durch das Thal der Lichtheupte um den ersten Felsen herum über die dortige Brücke in die Ebene nach Horn zu führte, sollte zwischen dem dritten und vierten Felsen durch gerade nach der Stadt Horn hingeletet werden.

Man stellte eine hinreichende Anzahl Steinhauer an. Es kam darauf an, eine von dem ehemaligen, ursprünglichen Zusammenhange der Felsen noch zeugende Steinmasse loszuarbeiten, welche den Durchgang durch den dritten und vierten Felsen, wo nicht völlig sperrete, doch höchst beschwerlich machte.

Die Arbeit ging mit vieler Anstrengung, doch gut, von statten.

Da der Fahrweg durch die Felsen keine hinlängliche Breite erhalten hatte: so wurden die einander gegenüber stehenden Felsen von beiden Seiten so weit be-

hauen, als erforderlich war, um eine geräumige und ebene Durchfahrt zu gewinnen.

Wie oben gedacht, (Absatz 2.) sah der Hofrath Meiners in der Oefnung zwischen dem dritten und vierten Felsen, nur vergleichungsweise, ein prächtiges und kühnes Felsenthor; jetzt hatte die Fürstinn Pauline eine wahre zu bewundernde Pforte geschaffen. Der schönste Straßendammban geleitet jetzt den Wanderer durch die Egge zwischen Horn und Paderborn.

Sonst führte ein tiefer und sumpfiger Weg durch das Thal der Liptheupte umher, jetzt rollen die Fuhrwerke auf gerader Straße freudig über den harten Steinboden hin, und das Rasseln der Räder schallt von den Felsen des Eggesteines wieder.

Noch kam bei dem neuen Wegbau der auf dem vierten Felsen des Eggesteines frei liegende, stets den Fall drohende, Felsen in Betracht. (Absatz 2.) Die vorsichtige Fürstinn, deren scharfer Blick nichts übersah, besorgte von seiner anscheinend unsichern Lage Gefahr, in Ansehung welcher es nun um so mehr der Beruhigung bedurfte, da die gerade unter demselben jetzt hergeführte Landstraße täglich befahren und begangen wird.

Zwei Arbeiter bestiegen nun den vierten Felsen; aber sie strengten ihre Kräfte vergeblich an, den auf seiner Basis so fest ruhenden, Steinblock herabzustürzen. Man meißelte also von demselben so viel ab,

als sich thun ließ, und brachte eine eiserne Klammer daran an, welche sowohl in dem Gerölle, als in den Felsen, worauf solches ruhet, eingegossen wurde. Dadurch wendete man jedes Unglück ab. Mag nun das interessante Felsenstück seine Stelle noch Jahrtausende einnehmen. Im Jahr 1815 war der neue Straßendamm fahrbar.

In vorbeschriebener Art stiftete sich die in unausschbarer Erinnerung hochgefeierte und hochverdiente Fürstinn Pauline auch an den weit berühmten Felsen des Eggesteines ein ewig dauerndes Andenken.

Sollte nicht der Wanderer, der staunend Paulinens Felsenthor betritt, an den Felsenwänden ihren Namen in leuchtenden Zügen lesen!

30.

Zeichnungen vom Eggestein.

So viel ich weiß, hat man sechs verschiedene Zeichnungen vom Eggestein.

Jede ist aus einem besondern Gesichtspuncte aufgenommen; keine ist Copie von der andern.

Die älteste ist der so oft schon angeführte, von C. von Pennep gelieferte Kupferstich, 18 und einen halben Zoll lang und 13 und einen halben Zoll hoch.

Der Zeichner hat seinen Standort ganz nahe vor dem Eggestein genommen. Sein Bild füllt den Raum, den er auf seinem Blatte hatte, ganz